



CIELO LINDO ICH KOMME HEIM!

Eine Gruppenausstellung zu
den mexikanischen
Totentagen – Ubeel pixán 2025

Design und Gestaltung: Sonia Siblik
Wien, Österreich am 20.11.2025 1te Auflage
Copyright der Fotos liegt bei Paloma Siblik, Franz Pflügl und Sonia Siblik
Copyright der Texte Sonia Siblik
Copyright der Kunstwerke liegt bei den jeweiligen KünstlerInnen.
Cover Canva Design
Rückwand Franz Pflügl
Verlag: Selbstverlag
ISBN: 9783950532081

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung und öffentliche Zugänglichmachung.

Mit Unterstützung durch:



CIELITO LINDO
ICH KOMME HEIM!



CIELITO LINDO, ICH KOMME HEIM – DER WEG DER SEELEN

Einführungstext für den Ausstellungskatalog

Der Tag der Toten gehört zu den lebendigsten und strahlendsten Traditionen Mexikos – ein Fest, das weltweit Bewunderung weckt und tief im kollektiven Gedächtnis des Landes verankert ist. In ihm verweben sich prähispanische Weltbilder, religiöse Überlieferungen und spanische Einflüsse zu einem farbigen Gewebe, das seit Jahrhunderten das Herz Mexikos prägt.

Nach alter Vorstellung kehren am 1. und 2. November die Verstorbenen zurück, um ihre Lebenden zu besuchen. Wir bereiten ihnen Altäre, geschmückt mit Kerzen, Blumen, Speisen, Düften und Erinnerungen – stets den Traditionen der vielen Regionen des Landes folgend. Familien kommen zusammen, zu Hause oder auf Friedhöfen, um ihren Ahnen zu begegnen. Es ist ein Moment, in dem Trauer und Freude sich berühren, ein Ritual, das jedes Jahr international an Bedeutung gewinnt und in Gemeinschaften auf der ganzen Welt gefeiert wird: mal laut und farbenfroh, mal leise und intim – doch immer zutiefst verbunden mit der eigenen Geschichte.

Die kulturelle Tragweite dieser Feier führte 2008 dazu, dass die UNESCO den Día de Muertos zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärte – als Ausdruck des Gemeinsamen, Verbindenden und zutiefst Menschlichen.

Eine trilogische Reise durch Unterwelt, Fegefeuer und Himmel

„Cielito lindo, ich komme heim“ bildet das dritte Kapitel einer Ausstellungsreihe, die sich den mexikanischen Totentagen in Wien widmet.

Die Reise begann mit „Zum Teufel mit dem Teufel“, einer humorvollen Auseinandersetzung mit Hölle und Unterwelt im österreichischen Lateinamerika-Institut – so, wie Mexiko den Tod mit Gelassenheit, Ironie und einem Augenzwinkern betrachtet.

Der zweite Teil, „Spuren, deren die waren“, führte ins Reich des Fegefeuers – jenen Übergangsraum, in dem Entscheidungen fallen, Wege sich teilen und Wandlungen beginnen.

Nun öffnet sich im dritten Akt der Blick nach oben: der Himmel. Doch nicht nur der katholisch geprägte, sondern ein Himmel in all seinen Formen, Träumen, Mythen und kulturellen Deutungen. Über 65 Künstler*innen aus 15 Nationen laden dazu ein, das Jenseits neu zu denken – frei, plural, poetisch und tief menschlich.

Ein Raum für Reflexion und Neubeginn

Diese Ausstellung ist mehr als ein ästhetisches Erlebnis. Sie versteht sich als Einladung, über Themen wie Dekolonisierung des Denkens, Rassismus und Diskrimination nachzudenken. Die Werke fragen, was Erinnerung bedeutet, wie Kulturen ihre Toten ehren und welche Himmelsvorstellungen wir in uns tragen.

So wird „Cielito lindo, ich komme heim“ zu einem Ort des Austauschs, des kulturellen Zusammenkommens und des gemeinsamen Feierns der Vielfalt. Seit Jahren ist dieses Projekt ein fest verankerter Bestandteil der Wiener Festivitäten rund um die mexikanischen Totentage – ein Brückenschlag zwischen Welten, eine Heimat auf Zeit für alle, die sich von Kunst und Spiritualität berühren lassen.

Sonia Siblik

Amanda Du

Sun
60x135cm
Lambda Print
2019

Das Fest des Lebens

Dieses Werk spricht von den inneren Ängsten und Kämpfen, die den Menschen vom ersten Atemzug bis zum letzten begleiten – von den Fesseln, die wir uns selbst auferlegen. Die fünf Gifte – Gier, Zorn, Unwissenheit, Überheblichkeit und Zweifel – sind keine Feinde, sondern Lehrer. Durch sie erfahren wir Schmerz und Erkenntnis zugleich.

Wir müssen das Leiden nicht besiegen, sondern bewusst erleben – Schritt für Schritt den Geist verfeinern, bis er sich erhebt und frei wird.

Es gibt keinen wirklichen Tod. Das Ende des Körpers ist nicht furchterregend – furchtbar ist nur der Tod des Geistes. Der Tod ist Wandlung, eine stille Metamorphose, ein Übergang zu neuen Gedanken, eine Wiedergeburt der Seele.

Darum stelle ich mich selbst auf den geistigen Altar:
um das Verschwinden meines alten Ichs zu feiern.
Meine früheren Gedanken sind gestorben –
und ich bin neu geboren.
Ich fürchte den Tod nicht –
ich fürchte, lebendig zu sein wie ein Toter.
Es geht darum, die Liebe neu zu entfachen,
die Harmonie des Universums zu spüren,
und die Freude des Lebens wiederzufinden.
Denn auch die, die gegangen sind,
sind nicht wirklich fort –
sie sehen uns nur aus einer anderen Perspektive.
Es gibt keinen Fluch,
nur die Ketten, die wir selbst erschaffen.
Dies ist mein Weg, meine Aufgabe,
mein Geschenk an das Dasein.
Ich nenne es: „Das Fest des Lebens.“



Ernesto Ramírez - der Mann der vielen Gesichten

Meine Dämonen
Totenkopf mit Blumen
Beide auf Holz

Zwischen Schatten und Licht

Die Werke von Ernesto Ramírez sind Tore zwischen Welten - geschnitzte Gebete aus Holz, in denen das Spirituelle Gestalt annimmt. Seine Skulpturen erzählen von der unsichtbaren Sphäre, in der Leben und Tod, Dämonen und Engel, Verfall und Schönheit untrennbar miteinander verbunden sind.

Ramírez formt seine Wesen aus Holz, einem Material, das zugleich lebendig und sterblich ist - wie der Mensch selbst. Es trägt die Erinnerung der Erde in sich und wird in seinen Händen zu einer Brücke zwischen Materie und Seele. Jedes Werk atmet eine tiefe Spiritualität, die an alte Rituale erinnert, an das Flüstern der Ahnen und an den unaufhörlichen Kreislauf des Seins.

Für die Ausstellung Cielito Lindo präsentiert Ramírez zwei außergewöhnliche Wandskulpturen. Die erste zeigt eine Hand, die Fäden aus Baumwurzeln bewegt - sie tragen ein Herz, das gegen seine inneren Dämonen kämpft. Es ist das Sinnbild des menschlichen Zustands: ein Herz, das sich windet, das leidet, das liebt und dennoch weiter schlägt - ein Symbol für den ewigen Kampf zwischen Licht und Schatten in uns selbst.

Die zweite Skulptur zeigt eine Calavera, geschmückt mit zwei Rosen - eine zarte Vision des Todes, die nicht Furcht, sondern Frieden ausstrahlt. Hier wird die Vergänglichkeit zur Schönheit, der Tod zur Offenbarung. Was bleibt, wenn der Körper vergeht, ist nicht Dunkelheit, sondern Erinnerung, Duft, Form - ein letztes Aufleuchten des Lebens.

In Ramírez' Kunst begegnen sich die Gegensätze in einem poetischen Gleichgewicht: Schmerz und Erlösung, Verfall und Wiedergeburt, das Sichtbare und das Unsichtbare. Seine Figuren scheinen aus einer anderen Dimension zu stammen, und doch sprechen sie direkt zu unserem Innersten.



Gina Guajardo

Acryl auf auf Canvas
Leihgabe

Guadalupe Jung Frau - Mutter Mexikos

In Mexiko schlägt das Herz des Glaubens im Rhythmus einer einzigen Erscheinung: der Virgen de Guadalupe. Sie ist nicht nur ein religiöses Symbol, sondern die zärtliche Mutter eines ganzen Volkes – eine Brücke zwischen Himmel und Erde, zwischen Vergangenheit und Hoffnung.

Ihr Antlitz, auf dem Tilma des Indio Juan Diego erschienen, wurde zum Spiegel der Seele Mexikos. In ihren Augen erkennt man Schmerz und Mitgefühl, Stärke und Demut zugleich. Sie ist die Mutter der Armen, der Verlorenen, der Suchenden – jene, die im Dunkel der Welt ein Licht brauchen, das sie heimführt.

Millionen Menschen tragen ihren Namen auf den Lippen, nicht als Gebet aus Pflicht, sondern als Dank. Denn in Momenten der Not, der Krankheit, des Verlustes ist es oft ihr Bild, das bleibt – ein stilles Versprechen, dass Liebe größer ist als Verzweiflung, dass Trost möglich ist, selbst in der Nacht.

Die Virgen ist kein ferner Mythos, sie lebt im Alltag: in den Blumen, die man ihr bringt, in den Kerzen, die in kleinen Häusern brennen, im einfachen Glauben jener, die sagen: “Gracias, Madre, por otro día.”

Dieser Glaube ist kein Dogma, sondern ein Gefühl – eine unsichtbare Umarmung, die Mexiko zusammenhält.

So danken ihr viele für ihr Leben, für die kleinen Wunder, die geschehen, ohne dass man sie sieht – für das Brot auf dem Tisch, das Lächeln eines Kindes, das Weitergehen nach einem Sturz. Denn sie ist die ewige Begleiterin, die Mutter, die nicht urteilt, sondern versteht.

Die Virgen de Guadalupe ist Licht und Erde, Stern und Herz zugleich. In ihr verschmelzen indigene Weisheit und christliche Hoffnung, Vergangenheit und Zukunft, Mensch und Himmel.

Und so wird der Glaube an sie zu einem Akt der Liebe – jener Liebe, die heilt, erhebt und erinnert, dass jeder Mensch, egal woher er kommt, im Schoß der Mutter willkommen ist.



Lubomir Hnatovic

Stilleben I. II, III
Öl auf Canvas

Der Tanz des Todes

In der stillen Nacht, unter dem schwarzen Mantel funkelnder Sterne,
liegt der Schatten des Todes – lauernd, ewig, gegenwärtig.

Der Wind flüstert zwischen den Gräbern,
mit einer sanften, kalten Stimme,
während verlorene Seelen das Licht suchen,
das sie längst nicht mehr führt.

Im Echo eines Seufzers, im Zittern eines Schattens,
verbirgt sich der Tod – mit der Sense in der Hand,
mit finsterem, unbewegtem Gesicht.

Er überschreitet die Schwelle des Lebens,
nimmt alles mit, was war,
und lässt gebrochene Herzen und aufrichtige Tränen zurück.

Der Tod – ach, der Tod –
er lauert in jeder Ecke, in jedem Winkel,
um uns zu erinnern,

dass wir nur Sterbliche sind,
flüchtig in diesem Lied des Daseins.

Und in seiner letzten Umarmung
finden wir Frieden und ewige Ruhe,
im Reich der Schatten,
wo es keinen Schmerz, keinen Winter gibt.

So ist der Tanz des Todes –
unerbittlich und ohne Gnade –
er erinnert uns an unsere Zerbrechlichkeit,
an die Flüchtigkeit unserer Wirklichkeit.

Doch in seiner Dunkelheit wohnt auch Schönheit,

Wunder und Kunst:
Im ewigen Arm des Todes
findet alles seinen Platz.

Edgar Allan Poe



Sonia Siblik

Innere Gezeiten
Linoldruck
Holzrahmen

Innere Gezeiten

Zeitweilig an der Oberfläche
bewegen sich die Wellen im Rhythmus der Tide.
Oben pulsiert das Leben mit all seinem Drängen,
und tief darunter wohnt die Stille –
die Ruhe, die alles trägt, alles hält.

Doch zwischen Aufruhr und Frieden
atmet das Herz sein Lied:
ein Tanz von Sturm und Ruhe,
von Chaos und Klarheit,
von Endlichkeit und Ewigkeit.

Im Laufe der Gezeiten rauscht der Sturm,
Wellen schlagen ungestüm,
Gedanken wirbeln wie Blätter im Wind –
und doch kehrt die Stille immer zurück.
Wer traut sich,
in die Gezeiten meines Herzens einzutauchen?

Und wenn die letzte Flut sich neigt,
wenn der Ozean des Lebens
sein Wasser in die Unendlichkeit zurückgibt,
dann ist der Tod keine Dunkelheit,
sondern das tiefe Einatmen der Stille.

Er ist die große Ebbe,
die uns heimführt in den Grund der Dinge,
wo kein Sturm mehr tobt,
wo alles Sein
eins wird mit dem Atem des Meeres.



Sonia Siblik

In der Gegend
 Das Institut, ein Ort,
 Genauigkeits der Überlebens
 bewegen sich die Wesen im Rhythmus der Zeit
 Oben pulsiert das Leben mit all seinen Tugenden
 und tief darunter wohnt die Seele
 die Seele, die alles trägt, alles hält
 Doch zwischen Himmel und Erde
 ein Turm von Stein und Licht
 von Chacon und Kachela
 von Endlichkeit und Unendlichkeit
 Im Laufe der Zeiten raucht der Sturm
 und wirbeln umgeben
 Gedanken wie Wolken im Wind
 und doch ist die Seele immer zurück
 und doch ist sie
 Vor uns, doch
 in der Gegend des Herzens einstecken
 Und wenn die letzte Zeit sich zeigt
 wenn der Geist des Lebens
 mit Wasser in die Unendlichkeit zurückgeht
 dann ist der Tod keine Distanz
 sondern das tiefe Einatmen der Seele
 das ist die große Ruhe
 die uns befähigt in den Grund der Dinge
 vor Licht, Wärme, mehr Licht,
 vor Altes, Neues
 eine Welt mit dem Atem des Meeres.

In der Gegend (Einzelblatt)
 2022
 Lithografie auf 60
 30x40cm ohne Rahmen
 €10 mit Rahmen

Open!

Olga Titova

Transformation
100x100
Mixtechnik auf Leinwand
2025 Wien

Morning in the Village
30x30
Öl auf Leinwand
2025 Wien

Verwandlung

Es gibt Augenblicke,
in denen wir sterben,
ohne zu verschwinden.
Ein Teil von uns – ein Gedanke, ein Gefühl,
eine alte Gestalt des Selbst –
verblasst wie der letzte Schimmer der Dämmerung,
und macht Platz für das Unbekannte,
für das zarte Aufleuchten des Neuen.
So verwandelt sich das Leben leise,
Schicht um Schicht,
wie der Himmel,
wenn Rosa in Gold übergeht.
Der Tod ist kein Ende,
sondern eine Öffnung –
eine Tür zwischen dem Alten und dem,
was erst werden will.
Jede Wandlung trägt Schmerz in sich,
doch auch Licht:
Denn wenn wir loslassen,
beginnt das Herz zu atmen.
Wir sterben tausend kleine Tode,
und jedes Mal werden wir weiter,
heller, stiller.
So wie der rosagoldene Himmel
die Nacht verabschiedet
und den Tag begrüßt,
so verwandelt sich auch unsere Seele –
immer wieder,
immer tiefer,
dem Licht entgegen.



Daniela Jauregi

La Lupe
Acryl auf Leihwand

La Lupe - Das Herz von Oaxaca

In La Lupe verschmelzen Erinnerung, Glauben und Weiblichkeit zu einem einzigen, leuchtenden Herzschlag. Das Werk ist Teil einer Serie, die den indigenen Frauen Mexikos gewidmet ist – jenen Hüterinnen des Lebens, der Erde und der Geschichte. Besonders hier, den Frauen Oaxacas, verleiht die Künstlerin eine Stimme, die aus Farbe, Feuer und Erinnerung gewebt ist. Das Werk entfaltet sich wie ein Altar der Identität. In ihm treffen sich das Heilige und das Profane, das Christliche und das Vorhispanische, der Körper und der Geist. Die Symbole verweben sich zu einer poetischen Erzählung des mexikanischen Synkretismus – jenes feinen Gleichgewichts, das aus Jahrhunderten des Widerstands und der Verschmelzung entstanden ist. Im Zentrum brennt das Herz – ein Symbol der Liebe, der Verletzlichkeit und der ungebrochenen Lebenskraft. Es trägt in sich die Sehnsucht nach der verlorenen göttlichen Ordnung, nach einem Himmel, der vielleicht nie versprochen, aber stets gesucht wurde. Umgeben von weiblichen Zeichen, Blumen, Feuer und Erde, erscheint das Herz als Ort der Erinnerung: hier wohnen die Stimmen der Ahnen, die Zärtlichkeit der Mütter und die Stärke derjenigen, die das Leben trotz aller Wunden weitertragen.

La Lupe fragt leise, fast flüsternd:

Welcher Gott ist der wahre?

Welcher Himmel der unsere?

Die Antwort liegt nicht im Dogma, sondern in der Seele – dort, wo Glaube und Identität eins werden, wo das Herz, unermüdlich schlagend, zur Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft wird.



Daniela Jaimes



Von Gravuren und Wundern – Bilder zwischen Tod und Leben

Grabados, die Kunst des Drucks, sind mehr als Linien auf Papier – sie sind Abdrucke der Seele, Spuren von Zeit, Emotion und Erinnerung.

Mit jeder eingeritzten Linie, mit jedem Abdruck der Druckplatte wird eine Geschichte festgehalten: vom Alltäglichen, vom Volk, vom Geist des Menschen.

Druckgrafik ist ein demokratisches Medium – sie vervielfältigt Gedanken, macht Kunst zugänglich und trägt Botschaften hinaus in die Welt.

In Mexiko hat diese Kunstform eine besondere Tiefe. Hier begegnet sie dem Milagro, dem kleinen Metallherz, das in Kirchen und Altären hängt. Diese Milagros – kleine Votivgaben in Herzform – sind Zeichen des Glaubens, Dank oder Bitte, Ausdruck von Hoffnung, Heilung und menschlicher Verletzlichkeit.

Jedes Herz erzählt eine Geschichte: von Schmerz und Wunder, Verlust und Gnade.

Sie sind die leuchtenden Zwillinge der Gravuren – beide bewahren das Unsichtbare, beide verbinden das Irdische mit dem Spirituellen. Über allem schwebt der Geist von José Guadalupe Posada, dem großen Chronisten der mexikanischen Volksseele.

Seine Gravuren – oft düster, manchmal humorvoll – zeigen das Leben im Angesicht des Todes.

Mit der scharfen Klinge seines Stichels hielt er den Alltag fest: das Feiern, das Leiden, das Sterben.

Er mahnte, erzählte, lachte – und machte sichtbar, dass der Tod kein Ende ist, sondern Teil des Lebens, eine ewige Spiegelung unserer Menschlichkeit.

So stehen Gravuren, Drucke und Milagros nebeneinander: als Gebet und Protest, als Erinnerung und Offenbarung.

Sie erzählen vom Menschen, der sich im Abdruck erkennt – zwischen Herz und Linie, Leben und Vergänglichkeit.





Erick Alberto Rosas “ la calma y los colmillos”
Eunice Barajas Murgia “milagrito del cielo”
José Luis López “ revoloteando”
Iliana lizeth lazaro “resplandeciente”
Daniela Caramia “Corazón Con-Razón “
Oscar Sandoval “ En el Ombligo del Maguey”
Rogelio Ugalde—No participa
Braulio Hidalgo “ Corazón de calavera”
Laura Barragán “Corazón / Xolot”
Eduardo robledo “Xolo, “ el ayudante”; “el corazón” el camino del corazón”
Ernesto Ramírez “lesiliencia”
Óscar xolalpa “ TEYOLOTL”
Fabián García “ Xolo” - Leon, “el abismo a el cielo”)
Dante Emanuel vela “Zandunga cielo de mi corazón”
Gran Satan “Entre el infierno y el paraíso”
Yosdy Valdivia “Luz perpetua”
Antonio Tarin “La geometría perfecta de la muerte”
Lukatero - Luis Ramos “El portal del tío Gil”
Jorge Bedoy “Iglesia del cementerio”
Rusty Martin “Sueños de Marfa”
Héctor Rodríguez “Beso en rarámuri”
Miguel Valverde “La tormenta”
Paloma Amaya “Calaverita de Azucar”
Javier Cuadro Grau “el ángel”
Pedro Peralta “mi madre”

Vitrine Installation Fabian García - Cínico Canino



Juan Jorge Bautista

Proyección fatal hacia el infinito

Collage sobre tela

40 x 50 cm.

2025

Zwischen zwei Atemzügen

Es gibt Momente, die das Leben in zwei Hälften teilen:
das Davor und das Danach.

Vor zwanzig Jahren verlor ich meine Lebenskraft. Ein Unfall riss mich aus der Welt, und für einige Minuten schien alles zu enden – das Atmen, das Denken, das Sein.

Als ich die Augen öffnete, saß ich auf dem Asphalt. Über mir lag ein weißes Tuch, um mich herum brannten Kerzen – ein improvisierter Altar für eine Seele, die man schon verabschiedet hatte.

„Er lebt! Er lebt!“, riefen die Frauen, erschrocken und doch hoffnungsvoll.

Junge Männer halfen mir aufzustehen, übergossen mich mit Alkohol, gaben mir Aguardiente, während das Blut aus meiner Stirn rann. Dann kam die Ambulanz, ein Arzt beugte sich über mich, prüfte meinen Puls und befahl nur: „Bringt ihn hinein.“

Ich war zurück.

Tage später sagte ich zu meiner Familie: „Ich bin wiedergeboren.“

Mein Neffe fragte: „Erzähl, was ist geschehen?“

Und ich antwortete: „Ich bin von der Wolke gestiegen.“

Seitdem erzähle ich diese Geschichte – und doch ist sie nicht zu Ende. Denn das Wiedererwachen hört nie auf.

Wer den Tod berührt, lernt, das Leben anders zu atmen.

Seit jenem Tag trage ich zwei Herzen in meiner Brust:

Eines schlägt für die Erde,

das andere erinnert sich an das Licht.



Lalok- Juan Muñoz Sotelo

Herodes
2025
60x80 cm
Acryl auf Leinwand

Herodes und der Himmel - Über Schuld, Gnade und Wandlung

Herodes steht am Abgrund der Menschlichkeit - ein Mensch, der in seiner Angst die Unschuld vernichtete, um die eigene Macht zu bewahren.

Er verkörpert die dunkle Seite des Menschseins:
jene Kräfte, die aus Furcht zerstören, statt Vertrauen zu schenken.

Doch selbst in solch tiefer Finsternis bleibt die Frage offen:
Kann das Böse erlöst werden?

Kann eine Seele, die so weit vom Licht gefallen ist, den Weg zum Himmel finden?

Der Himmel, verstanden nicht als Ort, sondern als Zustand des Bewusstseins, kennt keine Strafen, nur Erkenntnis.

In dieser Sichtweise ist auch Herodes nicht verdammt auf ewig, sondern gefangen im Spiegel seiner eigenen Taten.

Wenn Reue die tiefste Form des Erwachens ist, dann wäre selbst für Herodes der Himmel kein Ort der Belohnung, sondern der Läuterung.

Vielleicht ruht er nicht im Licht, aber irgendwo in der Weite des Universums trägt seine Seele die Erinnerung an das, was sie zerstört hat - und das unendliche Verlangen, es eines Tages zu heilen.

Moka Sheung Yan

Heimkehr
Öl auf Leinwand
2025

Fensterblick
Öl auf Leinwand
65 × 50 cm
2019

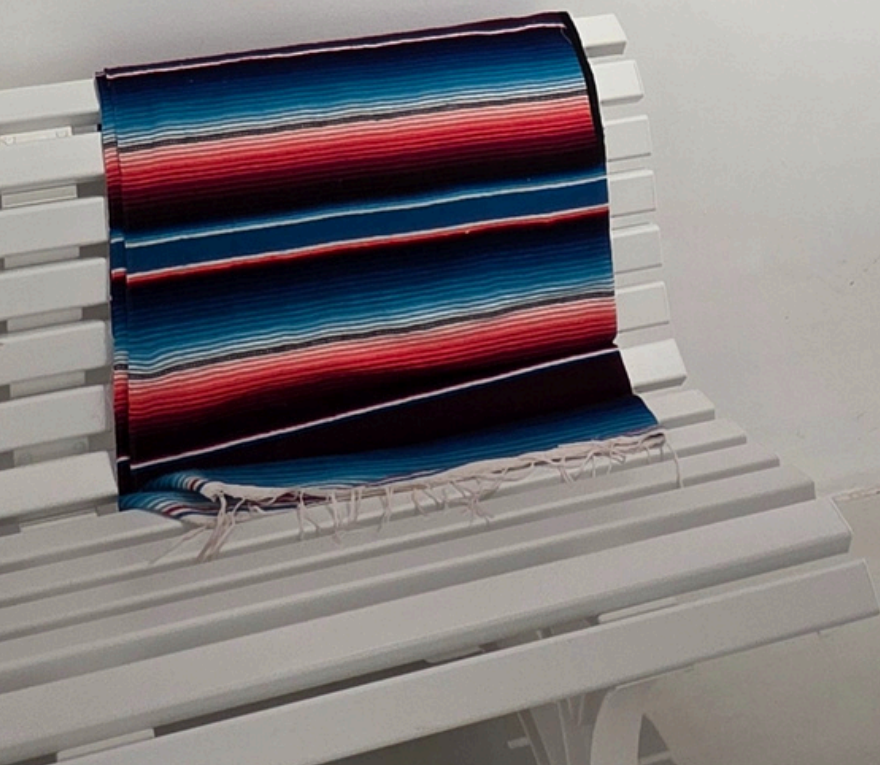
Zwischen Innen und Unendlichkeit

In diesen Bildern verschwimmen die Grenzen zwischen Innenraum und Unendlichkeit, zwischen Sehnsucht und Heimkehr.

Das Vertraute wird fremd, beinahe surreal: Ein Fenster, eine alltägliche Geste des Blickens nach draußen, verwandelt sich in eine stille Meditation über Ort, Identität und die Bedeutung des Rückkehrens.

Das Licht scheint nicht nur den Raum zu durchdringen, sondern auch das Innere des Betrachters. Die Welt draußen wird Spiegel, der Himmel wird Erinnerung, und das Fenster ein Übergang – zwischen Traum und Wirklichkeit, Zwischenraum und Seele.

Die Katze – ruhig, wachsam, unbeirrt – wird zur Zeugin und zum Anker zugleich: eine stille Seele, verbunden mit dem Staunen, verloren und doch geborgen in einem imaginären, himmlischen Raum. So öffnen diese Werke nicht nur ein Fenster zur Welt, sondern auch eines in uns selbst – dorthin, wo die Stille atmet, und das Unsichtbare zu sprechen beginnt.



Ignacio Poblet

Xolot
Kolibris
A cryl- Öl auf Leinwand

Xólotl und die Kolibris – Über den Tod und die Seele

In der mexikanischen Spiritualität ist der Tod kein Ende, sondern ein Übergang – eine Rückkehr zur Quelle.

Xólotl, der Zwillingsbruder des Lichtgottes Quetzalcóatl, führt die Seelen durch die Dunkelheit in die Welt des Lichts. Er ist Hüter des Übergangs, Begleiter der Toten, jene Kraft, die das Leben über den Abgrund trägt.

Und wenn die Seele ihren Weg gefunden hat, wird sie zum Kolibri – leicht, leuchtend, frei.

Der Kolibri ist Bote zwischen den Welten, Symbol der Liebe, der Erinnerung und der ewigen Bewegung.

So tanzen Tod und Leben im gleichen Atemzug:

Xólotl bewacht die Schwelle,
der Kolibri fliegt hindurch –
und das Herz, befreit,
kehrt als Licht in die Unendlichkeit zurück.



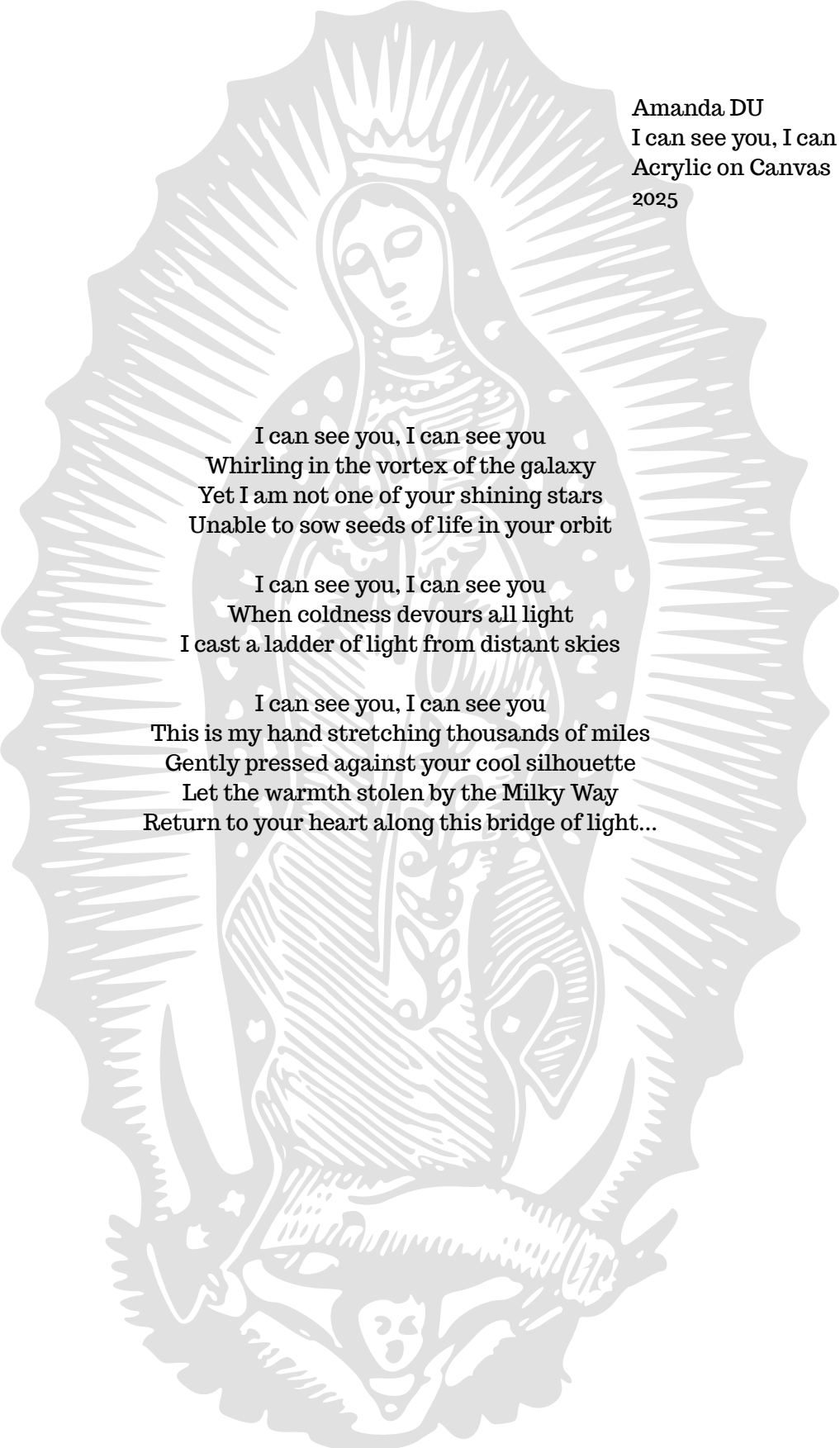
Amanda Du

Amanda DU

I can see you, I can see you

Acrylic on Canvas

2025



I can see you, I can see you
Whirling in the vortex of the galaxy
Yet I am not one of your shining stars
Unable to sow seeds of life in your orbit

I can see you, I can see you
When coldness devours all light
I cast a ladder of light from distant skies

I can see you, I can see you
This is my hand stretching thousands of miles
Gently pressed against your cool silhouette
Let the warmth stolen by the Milky Way
Return to your heart along this bridge of light...



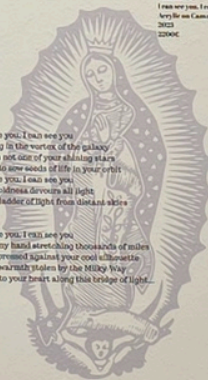
Amanda Du



Amanda Du
I can see you, I can see you
Aryle and Lamas
2003
120x90

I can see you, I can see you
Whirling in the vortex of the galaxy
Yet I am not sure of your shining stars
Unable to sow seeds of life in your orbit
I can see you, I can see you
When coldness devours all light
I cast a ladder of light from distant skies

I can see you, I can see you
This is my hand stretching thousands of miles
Gently pressed against your cool willow-like
Let the warmth taken by the Milky Way
Return to your heart along this bridge of light...



Chespi - José Augusto Ramírez

„Der Garten der Anwesenden“

52 cm x 72 cm

Acryl auf Papier

Jahr: 2025

„Arón“

30 cm x 40 cm

Öl und Sprühfarbe auf Leinwand

2025

„Verlorener Stern“

20 cm x 20 cm

Öl auf Leinwand

2025

El Jardín de los presentes

In El Jardín de los presentes verwandelt der Künstler Chespi Erinnerung in Farbe, Zärtlichkeit in Form und Abschied in ein stilles Lied der Nähe. Das Werk ist seiner verstorbenen Großmutter und ihrem treuen Gefährten, dem Hund Arón, gewidmet – zwei Seelen, die sein Leben geprägt haben und in seiner Kunst weiterleben.

Dieses Triptychon ist mehr als eine Hommage: Es ist ein Garten der Gegenwart, in dem Erinnerung blüht. Die Großmutter, in leuchtenden, warmen Tönen gemalt, sitzt im Herzen einer üppigen Vegetation – wie eine Beschützerin zwischen den Blättern des Lebens. In ihrer Ruhe liegt eine sanfte Autorität, in ihrem Blick die Weisheit all jener, die gelebt, geliebt und losgelassen haben.

Der Hund Arón ruht im Licht eines roten Himmels, unter einer Sonne, die an Herz und Feuer erinnert. Er schläft, doch sein Traum scheint wach: ein Traum von Treue, von stiller Begleitung, von jener Art Liebe, die nichts fordert und nichts verliert.

Chespies Werk erzählt von jenen Bindungen, die den Tod überdauern. Von der unsichtbaren Faser, die Herz an Herz knüpft – zwischen Mensch und Tier, zwischen Generationen, zwischen dem, was war, und dem, was bleibt.

El Jardín de los presentes lädt uns ein, den Augenblick zu ehren: die Wärme einer Hand, das Gewicht eines Blicks, den Atem, der noch nachklingt, wenn das Leben weiterzieht. Denn wahre Liebe, so scheint das Werk zu sagen, kennt keine Zeit – sie verwandelt sich, doch sie vergeht nie.



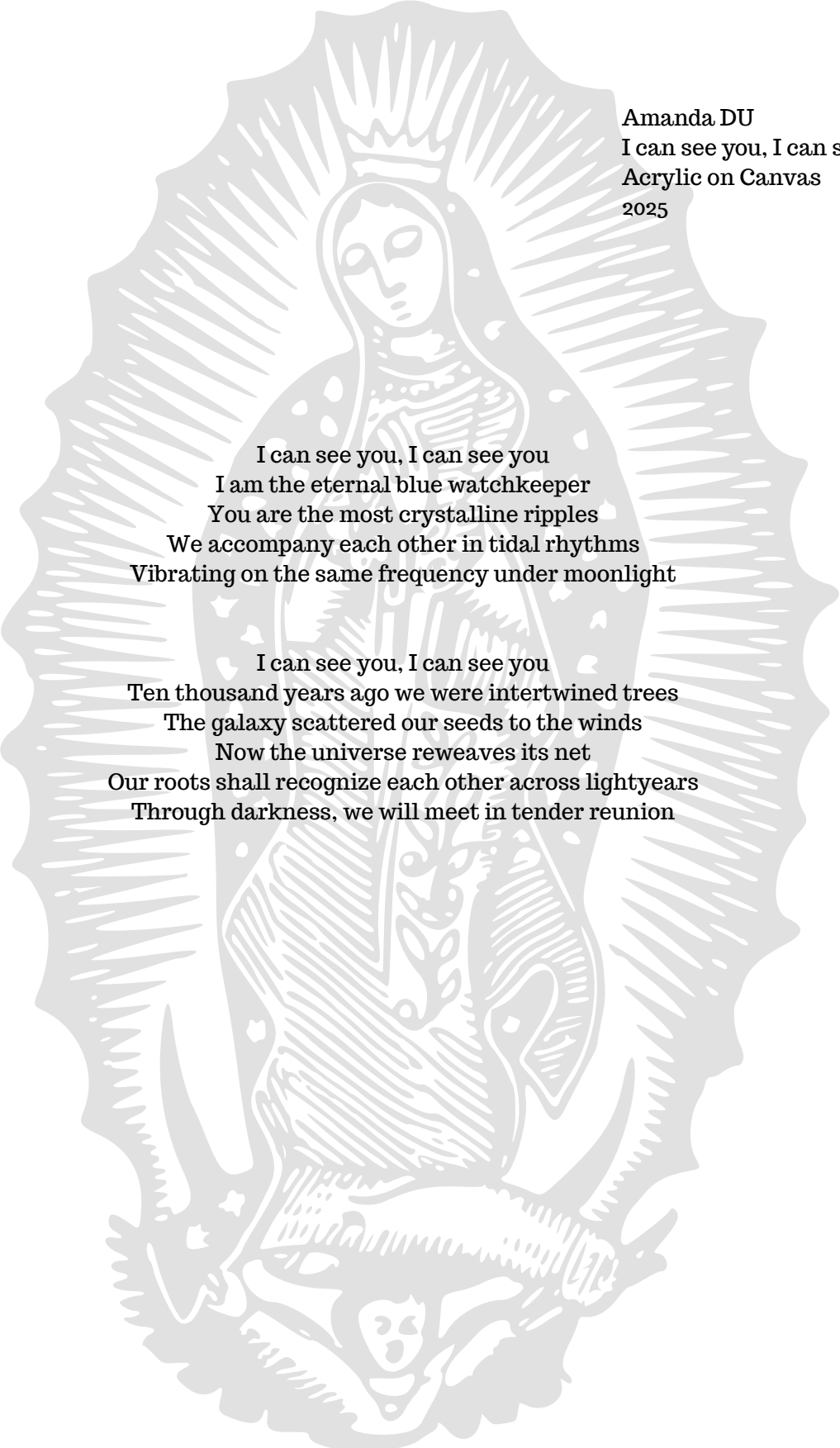
Amanda Du

Amanda DU

I can see you, I can see you

Acrylic on Canvas

2025



I can see you, I can see you
I am the eternal blue watchkeeper
You are the most crystalline ripples
We accompany each other in tidal rhythms
Vibrating on the same frequency under moonlight

I can see you, I can see you
Ten thousand years ago we were intertwined trees
The galaxy scattered our seeds to the winds
Now the universe reweaves its net
Our roots shall recognize each other across lightyears
Through darkness, we will meet in tender reunion



Francisco R. Osorio Faber

Tres piedras en el camino

Acryl auf Canvas

60 x 60 cm

2025 / Vienna, Austria.

Life

Technique: Acryl auf Canvas

110 x 70 cm

2017 / Cali, Columbien

Leben

Der Himmel atmet in Stille,
und die Erde antwortet mit Blumen.
Zwei Lichter begegnen sich -
eines brennt im Herzen,
das andere in den Augen der Seele.
Zwischen ihnen geschieht das Leben,
wie eine Flamme, die niemals erlischt,
wie ein Lied, das zu seinem Ursprung zurückkehrt.
Denn leben heißt erinnern,
brennen, ohne zu vergehen,
zum Himmel blicken und sagen:
Ich bin hier - noch immer Licht.

Drei Steine auf dem Weg

Der Himmel ergießt sich über die Erde
wie ein Fluss ohne Anfang und ohne Ende.
Die Sonne, rund und ewig,
wacht über den Lauf der Zeit,
die sich in der Ferne auflöst.
Drei Steine bewahren das Geheimnis der Rückkehr:
einer für den Körper,
einer für die Seele,
und einer für die Stille.
Nichts endet,
alles atmet —
die Ewigkeit wandert mit uns,
unter demselben Himmel,
der uns einst geboren sah.



Marco Grajeda

La puerta/ Das Tor
2025 Acryl auf Leinwand
Triptychon 80 × 60 cm

La Puerta – Das Tor

La Puerta ist aus der Reflexion über die Zyklen von Leben, Tod und Erinnerung entstanden. Die Nopales – die mexikanischen Kaktuspflanzen – verkörpern in diesem Werk die Dualität des Daseins: Einer steht für Vitalität, Wärme und das pulsierende Feuer des Lebens, während der andere die Stille, Sanftheit und innere Ruhe des Todes symbolisiert.

Im Zentrum der Arbeit befindet sich der Olmeken-Kopf, gedacht als uralter Wächter und als Tor, das dazu einlädt, eine andere Dimension zu betreten – den Himmel oder die nächste Stufe der Existenz. Die Kakteen, die die gehende Figur begleiten, verweisen auf Schutz, Stärke und Führung. Sie erscheinen wie elterliche oder geistige Begleiter, die den Weg des Menschen sichern. Ihre Zahl, zwei, betont das Motiv der Dualität und des gemeinsamen Gehens.

Das Triptychon als Ganzes steht für den universellen Kreislauf von Geburt, Übergang und Rückkehr. Es erinnert uns daran, dass alles Leben aus derselben Quelle stammt und dorthin wieder zurückkehrt – in einem unaufhörlichen Fluss von Energie, Erinnerung und Transformation.

Eine optionale Projektion aus Bildern und Videos – persönliche oder kollektive Erinnerungen – erweitert die Installation um eine emotionale Dimension. Sie verdeutlicht, dass unsere Essenz aus Erinnerungen gewebt ist: aus dem, was wir hinterlassen, und dem, was wir mitnehmen. Am Ende sind es diese Erinnerungen, die uns formen, die unsere Gegenwart nähren und uns über den Tod hinaus begleiten.



Francisco Claire Ibarra

Entierro

Chakana Ñatita La Paz, Bolivia

Sancti Spiritus, Cuba

Zwischen Himmel und Erde

In den Werken von Francisco Claire Ibarra pulsiert ein stilles Gespräch zwischen Himmel und Erde. Die Chakana, das Kreuz der Anden, steht im Zentrum dieser Zwiesprache – ein uraltes Symbol, das Himmel, Erde und Unterwelt verbindet. Sie ist nicht bloß ein Zeichen, sondern eine Brücke: zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, dem Irdischen und dem Geistigen.

Claire trägt dieses Symbol in sich wie ein inneres Echo seiner Herkunft. Es ist das Herz der andinen Kosmologie, ein Kompass, der die Seele durch Raum und Zeit führt. In seiner Kunst erscheint die Chakana nicht als Ornament, sondern als Atem des Werkes selbst – als Erinnerung an das Gleichgewicht der Welt.

Wie in den bolivianischen Traditionen des Día de los Muertos, wo die Lebenden den Toten mit Musik, Speisen und Blumen begegnen, öffnet sich in Claires Bildern eine Schwelle: Das Gold leuchtet wie das Licht der Kerzen auf den Altären, und die Schädel – seine „Skulpturen“ – tragen kein Grauen, sondern Würde. Sie erzählen von der Nähe zwischen Leben und Tod, von der Zärtlichkeit der Erinnerung und der Ewigkeit des Augenblicks.

Seine Kunst ist ein Gebet aus Licht und Farbe, eine Meditation über Vergänglichkeit und Fortbestehen. Zwischen Blattgold und Schatten, zwischen alten Symbolen und moderner Formensprache, erschafft Francisco Claire Ibarra eine Welt, in der das Vergangene nicht vergeht, sondern weiterleuchtet – still, warm, und voller Seele.



Francisco Claure Ibarra

Lukatero- Luis Ramos

Catrin
2025
Bronze

Catrín - Eleganz zwischen Leben, Tod und Himmel

In der leuchtenden Nacht des 2. November, wenn der Schleier zwischen den Welten so zart wird wie der Rauch eines brennenden Copals, erscheint zwischen Ringelblumen und flackernden Kerzen die elegante Gestalt eines Skeletts: der Catrín. Mit makellosem Hut, glänzendem Spazierstock und einer Haltung, die der Zeit trotzt, weint er nicht um den Tod - er feiert ihn mit einem Lächeln aus Knochen und einem ewigen Herzen.

Zeit und Ursache

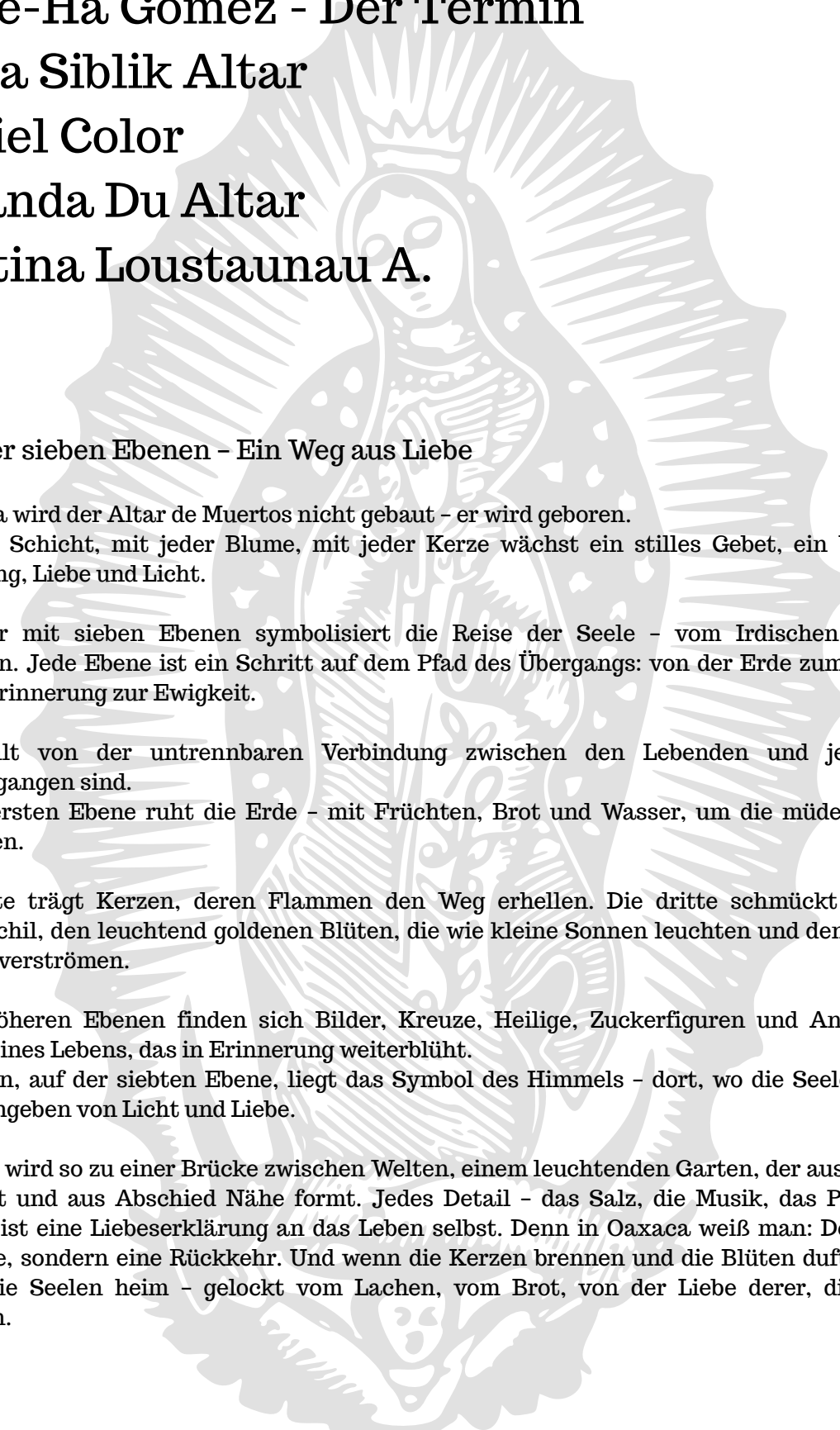
Der Catrín verweilt zwischen Sekunden,
die kein Gewicht mehr tragen.
In seiner linken Hand tanzt der Skorpion -
Gift des Schicksals, Stachel des Untergangs,
kurzer Funke, der erinnert: Wir sind nur Augenblick.
Auf der anderen Seite ruht eine Uhr ohne Eile,
sie besiegt die Zeit und misst das Lachen.
Der heitere Catrín fürchtet sich nicht,
denn er hat verstanden: Die Zeit tötet nicht -
sie verwandelt.
Seine Eleganz ist kein Stolz, sondern Abschied,
seine Ruhe ein stiller Pakt mit dem Tod.
Zwischen Tick und Stich feiert der Catrín seine
Erkenntnis:
dass die Ursache des Endes
zugleich der Sinn des Lebens sein kann.
Sekunden, die kein Gewicht mehr tragen,
Stachel des süßen Abends,
Lippen küssen, Lippen beten -
sind wir vielleicht nur Spiegel der Zeit?
Eine Uhr hängt, ohne Eile,
ein anderes Werk steht still.
Tick und Tack - sie messen das Lachen:
Hier bin ich, um dich wiederzusehen.
Liebe und Zärtlichkeit
leuchten wie Korn und Heu.
Du wirst dich an die Süße erinnern
und das Gift vergessen.
Zwischen Tick und Stich,
wo sich heute die Wolken mischen,
findet sich beim himmlischen Festmahl
ein Leben wieder,
das einst voller Freude war.



Meine Blumen werden nicht enden,
meine Lieder werden nicht verstummen.
Ich, der Sänger, erhebe sie,
sie werden geteilt, sie verstreut.
Und selbst wenn die Blumen
welken und gelb werden,
werden sie dorthin getragen —
ins Innere des Hauses
des Vogels mit den goldenen Federn.

Nezahualcóyotl





Citlali Gómez - Video - Altar
Naxieli Gómez - Die Hände meines Opas
Nichte-Ha Gómez - Der Termin
Sonia Siblik Altar
Daniel Color
Amanda Du Altar
Cristina Loustaunau A.

Altar der sieben Ebenen - Ein Weg aus Liebe

In Oaxaca wird der Altar de Muertos nicht gebaut - er wird geboren.
Mit jeder Schicht, mit jeder Blume, mit jeder Kerze wächst ein stilles Gebet, ein Werk aus Erinnerung, Liebe und Licht.

Der Altar mit sieben Ebenen symbolisiert die Reise der Seele - vom Irdischen bis zum Göttlichen. Jede Ebene ist ein Schritt auf dem Pfad des Übergangs: von der Erde zum Himmel, von der Erinnerung zur Ewigkeit.

Er erzählt von der untrennbaren Verbindung zwischen den Lebenden und jenen, die vorausgegangen sind.

Auf der ersten Ebene ruht die Erde - mit Früchten, Brot und Wasser, um die müde Seele zu empfangen.

Die zweite trägt Kerzen, deren Flammen den Weg erhellen. Die dritte schmückt sich mit Cempasúchil, den leuchtend goldenen Blüten, die wie kleine Sonnen leuchten und den Duft des Himmels verströmen.

In den höheren Ebenen finden sich Bilder, Kreuze, Heilige, Zuckerfiguren und Andenken - Zeichen eines Lebens, das in Erinnerung weiterblüht.

Ganz oben, auf der siebten Ebene, liegt das Symbol des Himmels - dort, wo die Seele Frieden findet, umgeben von Licht und Liebe.

Der Altar wird so zu einer Brücke zwischen Welten, einem leuchtenden Garten, der aus Schmerz Schönheit und aus Abschied Nähe formt. Jedes Detail - das Salz, die Musik, das Papier, die Farben - ist eine Liebeserklärung an das Leben selbst. Denn in Oaxaca weiß man: Der Tod ist kein Ende, sondern eine Rückkehr. Und wenn die Kerzen brennen und die Blüten duften, dann kehren die Seelen heim - gelockt vom Lachen, vom Brot, von der Liebe derer, die sie nie vergessen.

Qué es morir?
Morir es
dejar el vuelo
de las
alas
de los
ojos
en el cuerpo.
Nandino

→



Karla Cavallaro

Handgefertigter Schmuck

Materialien: Kristalle, Zirkonia-Steine,
Swarovski-Kristalle,

Verschlüsse aus goldbeschichtetem Edelstahl

Wie vom Himmel gefallen

In der Weite des Cielito Lindo unserer Weltanschauung, dort, wo der Día de Muertos als Brücke zwischen den Welten steht, erhebt sich „Wie vom Himmel gefallen“. Dieses Werk ist ein greifbares Echo von Licht, Reinheit und jener ätherischen Essenz, die wir in den göttlichen Sphären vermuten.

Mit der Präzision eines Traums geschaffen, spiegelt jedes Kristall, jedes Leuchten, jedes einzelne Element nicht nur das Licht wider – es verkörpert es. Die Zirkonia, ein Stein, dem man spirituelle Kräfte nachsagt, wird zu einem materiellen Seufzer, der uns mit dem Unfassbaren verbindet.

Das makellos weiße Monochrom ist keine Abwesenheit von Farbe, sondern die Summe aller Lichter – eine reine Leinwand, die das Versprechen des Himmels evoziert: einen Ort des Friedens, des unendlichen Strahlens und des Wiedersehens. Die weißen Federn, die das Werk umrahmen, sind keine bloße Verzierung; sie sind die Spur eines himmlischen Fluges, die Berührung eines Geistes, der die Erde gestreift hat und einen Hauch von Göttlichkeit hinterlässt.

„Wie vom Himmel gefallen“ ist eine Einladung zur Kontemplation, zum Fühlen der Nähe des Heiligen. Es erinnert uns daran, dass Schönheit – in ihrer reinsten Form – ein Tor zum Transzendenten sein kann.

Es ist eine Hommage an das Licht, das unsere Seelen leitet und uns in das Versprechen eines ewigen Cielito Lindo hüllt.



Karla Cavallaro

"Wie vom Himmel gehalten"
 Juwelen Schmuck
 das edle Gold, gläserne Perlen, gefälschte Juwelen
 das ist die Kunst der Schmuckherstellung
 2004

Wie vom Himmel gehalten

In der Welt des Chinos steht immer die Wahrheit, dort, wo der
 Die der Mensch als Tierchen zwischen den Welten steht, erblickt sich
 „Wie vom Himmel gehalten“ dieses Werk ist ein geistiges Echo von
 Licht, Reflexion und einer anderen Welt, die sich in den
 göttlichen Höhen verortet.
 Mit der Fiktion eines Traums geschaffen, spiegelt jedes Kristall-
 jedes Leuchten, jedes einzelne Element nicht nur das Licht wider,
 es verkörpert es. Die Fiktion, ein Bild, das man nicht mehr
 nachvollziehen kann, wird zu einem anderen Bild, der sich mit dem
 Unfassbaren verbindet.
 Das makellose weiße Glas, das wie ein Lebewesen, die hat
 sondern die Sonne, die Licht, ein Ort, der Frieden, das
 Versprechen des Himmels, ein Ort, der Frieden, das
 unendlichen Streben und der Wiedergeburt, sie sind die
 die das Werk umkreisen, sind keine bloße Verweise, sie sind die
 Spur eines himmlischen Prophezei, der Hoffnung eines Ozeans, der die
 Erde gesenkt hat und einen Hauch von Unmöglichkeit befeuchtet.
 „Wie vom Himmel gehalten“ ist eine Einladung zur Kontemplation,
 zum Fühlen der Natur, der Heiligkeit. Es erinnert uns daran, dass
 Schönheit - in der reinen Form - ein von uns Transzendentes
 sein kann.
 Es ist eine Hommage an das Licht, das unsere Seelen leitet und uns
 in das Versprechen eines ewigen Lebens führt.

Hsuan-Yu Chen

Love of peace

H 27.5cm x B 23 cm

Ink, Nagellack auf Statue.

Novio

40 x 50 cm (ohne Bilderrahmen)

Arcylic, Sand, Ink ,Lumineszierende

Farbe auf Canva

Novia

40 x 50 cm (ohne Bilderrahmen)

Arcylic, Sand, Ink ,Lumineszierende

Farbe auf Canva

Love & Peace – Der Freund und die Freundin

Auch im Jenseits ist Stil eine Frage des Lebensgefühls.

Er – charmant, mit Hut und Pfeife, immer ein bisschen Philosoph.

Sie – mit Blume im Haar und Herzaugen, die pure Lebensfreude auf
zwei Beinen (oder besser gesagt: auf zwei Knochen).

Gemeinsam flirten sie mit der Ewigkeit,

tanzen durch Raum und Zeit

und beweisen: Die Liebe hat kein Verfallsdatum –

höchstens eine gute Patina.

Wenn sie lachen, klappert das Leben selbst,

und zwischen ihren Rippen schwingt der Rhythmus von Love &
Peace.

Denn wer sagt, dass Skelette keinen Humor haben?

Im Gegenteil: Sie nehmen das Leben wörtlich – bis auf die Knochen!



Sofía Cecilia Andretta Juárez

Sofía Cecilia Andretta Juárez

2025

Técnica mixta pintura y textil

Materiales: Hilo y acrílico

40 × 30 cm

Der Faden des Lebens

Im weiten Himmelsraum der menschlichen Seele öffnet sich ein Auge – kein Auge, das sieht, sondern eines, das erinnert.

Vor ihm entfaltet sich der Bildträger wie ein leiser Atemzug, ein zarter Spalt zwischen Unendlichkeit und Zerbrechlichkeit. Dort, wo der Himmel selbst zum Zeugen wird, erscheint unser Wesen wie ein Geflecht aus Momenten, gewoben von unsichtbaren Händen.

Dieses Auge, Sinnbild von Bewusstsein und Ewigkeit, verwandelt sich in einen Spiegel der Welt. Seine Pupille, durchzogen von feinen Fäden, die sich kreuzen, verirren, umarmen, enthüllt eine schlichte, leuchtende Wahrheit:

Das Leben folgt keinem Muster, keinem Takt – es geschieht.

Jeder Faden, der auftaucht und verschwindet, ist ein verirrter Gedanke, ein Atemzug, der sich verflüchtigt, eine Geschichte, die ihren Weg ohne Plan findet.

Die Blumen, die dieses Auge umrahmen – inspiriert von den Huipiles Guatemalas und Mexikos – sind Wurzel und Vermächtnis zugleich: die Stimme unserer Großmütter, der Widerhall jener Farben, die ohne Worte sprechen, die Erde selbst, die im Körper der Kunst erneut zu blühen beginnt.

Und im Zentrum: eine Träne.

Nicht Trauer, sondern flüssige Erinnerung, die zarte Melancholie des Vergänglichen, das Staunen über die Zerbrechlichkeit des Augenblicks. An ihr hängen Fäden in vibrierenden Farben, die frei im Raum schweben – jeder ein Andenken, eine Lehre, eine Wunde, die zur Blüte wurde.

Der Faden des Lebens ist ein Hymnus auf das heilige Durcheinander unserer Existenz, eine Verneigung vor der Unvollkommenheit, vor dem schöpferischen Chaos, das uns formt und wieder auflöst.

Ein Dank an jenen unsichtbaren Faden, der jede Regung, jede Erinnerung, jeden Schmerz und jede Erkenntnis zusammenfügt – damit aus ihnen der Teppich entsteht, den wir Ewigkeit nennen.



Painted Birds - Carolina Acosta F.

“The Garden of Permanence”

2025

Tríptico 28x35cm

Técnica mixta, Diorama

The Garden of Permanence

Im Herzen dieses Tríptico wohnt eine weibliche Gestalt - eine Heilige aus Knochen und Licht. Ihre Rüstung besteht aus einem Skelett, doch sie verkündet kein Ende, sondern die Wiedergeburt: den Tod als Same des Ewigen. In ihrer linken Hand leuchtet ein Schwert - Symbol für Kraft und Offenbarung; in der rechten hält sie ein Herz, das noch immer schlägt - Sinnbild der Liebe, der Erinnerung, all dessen, was bleibt, wenn der Körper sich auflöst.

Um sie herum atmet die Welt. Zu ihren Seiten jagen geflügelte Hunde zwischen Himmel und Erde - Wächter der Treue, treue Gefährten, die die Seele auf ihrer Reise behüten. Sie sind schützende Wesen, Echos einer Zärtlichkeit, die niemals stirbt.

Die Szenerie ist ein Garten, aufgehoben in der Zeit, wo die Vegetation frei wächst und die Erinnerungen blühen. Schmetterlinge entfliehen alten Rahmen, wie Fragmente vergangener Leben, die noch immer das Licht suchen. Jedes Blatt, jede Blume, jeder Schatten flüstert, dass das Leben ein Kreislauf ist - dass aus jedem Ende stets ein Anfang erwächst.

The Garden of Permanence ist eine Meditation über die Seele, die sich befreit, über die Liebe, die fortbesteht, über die Begleitung, die über den Tod hinausreicht, und über die Erinnerung, die zur Wurzel wird.



Jan Köllges

Die Persistenz des Ephemeren
Edelstahl
Oktober 2025

Die Persistenz des Ephemeren

In der stillen Spannung zwischen Werden und Vergehen entfaltet sich Die Persistenz des Ephemeren als poetische Reflexion über Vergänglichkeit und Fortbestehen. Der Titel, inspiriert von Salvador Dalís Beständigkeit der Erinnerung, erinnert daran, dass nur durch das Bewusstsein des Endes die Kostbarkeit des Lebens sichtbar wird. Alles Streben nach Erhalt, Pflege und Wertschätzung entspringt der Erkenntnis, dass nichts von Dauer ist – und gerade darin liegt der Glanz der Existenz.

Die Figur aus Edelstahl scheint dem Wunsch nach Ewigkeit zu folgen, doch selbst dieses widerstandsfähige Material unterliegt dem Kreislauf von Entstehen und Vergehen. Auch das menschliche Bedürfnis, Wissen zu bewahren, ist Ausdruck der Sehnsucht, Zeit zu überwinden – wohl wissend, dass jedes Gedächtnis einmal schweigen wird.

Der Tod begleitet uns leise, wie ein Schatten aus Atem und Licht. Er ist kein Feind, sondern Teil des Ganzen – die unsichtbare Grenze, an der sich Leben in neues Leben verwandelt. Denn jedes Ende birgt einen Anfang, jede Auflösung schafft Raum für Wandlung.

So lädt Die Persistenz des Ephemeren dazu ein, die Endlichkeit nicht zu fürchten, sondern als Quelle von Schönheit und Sinn zu erkennen. In dieser Akzeptanz offenbart sich das wahre Paradies: nicht jenseits der Welt, sondern mitten in ihr – im Staunen über das, was vergeht, und in der stillen Freude darüber, dass alles, was lebt, Spuren von Ewigkeit trägt.



Cecilia Vez

Hombre
Öl auf Holz
26.6 cms x18.5 cms

Mujer --
Öl auf Holz
39.2 cms x19.5 cms

Wesen, die in die gewaltige Leere fallen – „OM“

Der Titel beschreibt eine spirituelle Reise – den Weg des Ego-Todes und der Wiedervereinigung mit dem Ursprung. Die „Wesen“ stehen für das individuelle Bewusstsein, das sich freiwillig von seinen weltlichen Fesseln löst, um in der universellen Schwingung des heiligen Klangs OM aufzugehen – in jenem Zustand, der zugleich Leere und Fülle ist. Śūnyatā: die tiefe, unbegrenzte Weite, aus der alles Sein entspringt.

Diese Leere ist kein Nichts, sondern die Auflösung der Illusion des Getrenntseins. Sie kann desorientieren, weil sie das Ego entkleidet, doch gerade darin liegt die Freiheit. Der scheinbare Fall in die Leere ist kein Verlust, sondern ein Akt der Hingabe – ein bewusster Schritt in eine größere, allumfassende Wirklichkeit.

In dieser Bewegung verwandelt sich das Ego in ein Bild, eine zarte Hülle, die sich auflöst, während das Wesen in sein wahres Selbst zurückkehrt. So wird der Fall nicht zum Absturz, sondern zur Rückkehr ins Licht.

„OM“ ist damit mehr als ein Klang: Es ist der Atem der Schöpfung, das Echo der Einheit, das in jeder Existenz widerhallt. Die Leere, in die die Wesen fallen, ist das Herz des Universums selbst – Stille, Ursprung und unendliche Gegenwart zugleich.



Cecilia Vez

Wissen, die in die gewöhnliche Lebensführung
Der Titel beschreibt eine gewöhnliche Situation
und den Lebenswirklichkeit mit dem Utopie
für das Individuelle Postmodernität, das si
weltlichen/Politischen ist, was in der gewöhn
haltigen Klänge OM aufzuführen - in jen
Leben und Fülle ist. Bspw. die Liebe,
ohne Politik einzuordnen.
Diese Liebe ist kein Nichts, sondern die
Gegenwärtigkeit. Sie kann jedoch nicht
durch gerade Linien, die Probleme/Da
ist kein Verzicht, sondern ein Akt der
in eine geliebte, allumfassende Wirklichk
In dieser Bewegung verwandelt sich die
Wille, die Welt aufzuheben während der W
zurückkehrt. So wird der Fall nicht nur
Rückkehr zur Liebe.
OM ist damit mehr als ein Konzept. Es
das Leben der Menschen, das in jeder Ebene
das die Wissen, Wissen, ist das Herz der U
Ungewissung und unendliche Gegenwart.

Ricardo Beltran Mazorra



Das letzte Abendmahl
Technik: Acryl auf Karton,

Killing Us Softly
Technik: Mischtechnik mit
Recyclingmaterialien auf Karton

Los Espartanos
Technik: Mischtechnik mit
Recyclingmaterialien auf Karton

Szenen eines farbigen Lebens

Die Werke von Ricardo Beltrán sind wie kleine Theaterstücke aus Farbe, Fantasie und Erinnerung. In seinen Reliefs aus recycelten Materialien erwacht der Alltag zu neuem Leben: bekannte Bilder, ikonische Szenen oder flüchtige Momente verwandeln sich in humorvolle, tiefsinnige Miniaturen. Jedes Werk ist ein Spiel aus Licht, Struktur und Erzählung – und zugleich eine Hommage an die unerschöpfliche Kraft der Verwandlung.

Beltrán arbeitet mit der Technik des Recyclens und Upcyclens: Aus scheinbar nutzlosen Dingen entstehen neue Formen, Figuren und Geschichten. Seine Kunst erinnert daran, dass Energie niemals verloren geht, sondern sich verwandelt – dass jedes Ende der Beginn von etwas Neuem ist. So werden alte Materialien zu Trägern von Leben, Erinnerung und Farbe.

In Werken wie La Última Cena oder Los 300 (Espartanos) verbindet Beltrán das Spielerische mit dem Symbolischen. Während La Última Cena uns die Fragilität der menschlichen Existenz und die Feier des Lebens vor Augen führt, verweist Los 300 auf Mut und Opferbereitschaft: eine Erinnerung an jene spartanischen Krieger, die ihr Leben gaben, um ihre Familien und ihre Freiheit zu schützen. Ihr Opfer steht bis heute für Ehre, Gemeinschaft und die Kraft des Handelns im Angesicht des Unvermeidlichen.

Beltráns Kunst ist in ihrer Essenz zutiefst menschlich. Sie verwandelt das Alltägliche in Poesie, das Vergängliche in Dauer, und zeigt uns – mit einem Augenzwinkern und einem offenen Herzen –, dass nichts wirklich verloren geht, solange es von neuem erzählt wird.



Nicolo Bottalla

Up & Down
Diptychon
Mixtechnik

Up & Down - Der Tanz der Engel

In Up & Down begegnen sich zwei Engel im ewigen Spiel von Fall und Aufstieg - ein Dialog zwischen Himmel und Erde, zwischen der Sehnsucht nach Licht und der Schwere des Menschseins. Einer sinkt herab, der andere wird emporgerufen; doch beide sind Ausdruck derselben Bewegung: der ewigen Spirale des Lebens, die uns lehrt, dass jedes Fallen bereits den Keim des Aufstiegs in sich trägt.

Bottallas Engel sind keine Wesen des Dogmas, sondern Spiegel des Menschen selbst. Sie sind nackt, verletzlich, körperlich - befreit von den Schleiern religiöser Heiligkeit. Ihr Dasein ist irdisch und zugleich überirdisch: Körper aus Fleisch und Licht, zwischen Ekstase und Schmerz. Der Moment, in dem sie sich berühren - einer auf dem Weg nach unten, der andere auf dem Weg nach oben - ist der Punkt, an dem Himmel und Erde eins werden.

Diese Engel fordern nicht Glauben, sondern Mitgefühl. Sie erinnern daran, dass das Göttliche nicht außerhalb von uns liegt, sondern im Atem, in der Bewegung, im Augenblick selbst. Denn jeder Mensch trägt einen Engel in sich - einen, der fällt, und einen, der aufsteht.

Up & Down ist somit keine Geschichte vom Verlust, sondern vom Gleichgewicht: eine Hymne an die Würde des Körpers, an die Schönheit des Daseins, an das ewige Werden.



Jessica Cortina

Was der Himmel ausspuckt
Mixtechnik

Was der Himmel ausspuckt

Mein Himmel ist nicht dort oben.
Er ist hier – zwischen Asphalt und Körpern, die nicht aufgeben.
Zwischen Gesten, die keine Erlaubnis erbitten,
Zungen, die sich nicht beugen,
Blicken, die die Welt halten, auch wenn sie zittern.

Mein Himmel ist Fleisch, das sich erinnert,
eine Stimme, die sich weigert zu schweigen.
Er ist ein kollektiver Körper,
geformt aus Verlusten, aus Lachen, aus süßer Wut.

Hier spricht alles:
der Müll, die Tüten, das Schweigen.
Alles schwingt in derselben Frage –
wie bleiben wir lebendig mitten im Zusammenbruch?

Dieser kleine Himmel entsteht aus unseren Bruchstücken,
aus dem, was die Stadt wegwirft,
und dem, was noch immer schlägt.
Ein Himmel, der nicht beschützt, aber begleitet.

Ein Himmel, der Umarmung und Aufschrei zugleich ist,
grenzenlos,
weil er sich über jeden Körper ausdehnt, der widersteht,
über jede Liebe, die sich weigert, zu verschwinden.



Claudia Brito Sousa

“Cielo 2 (pájaros)”

“Cielo 1 (mirada)”

Öl auf Canvas

50x70,

Der Himmel

In diesem schönen Projekt denken wir über den Himmel nach.

Wie kann man den Himmel interpretieren?

Als Ort des Jenseits ...?

Als mystisches Konzept gibt es viele Deutungen

- je nach Glaube und Kultur.

Für mich ist er ein Mysterium ... Wie ist der Himmel?

Er ist der Ort, zu dem ich meine Augen erhebe,
wenn ich Frieden suche.

Wenn ich das Bedürfnis habe, mich als Teil der Natur zu fühlen.

Er hat unendlich viele Farben,
doch ich verbinde ihn mit dem Himmelsblau
- der Farbe der Unendlichkeit,
des Elements Luft,
des Fluges der Vögel,
des Lichts.

Ich arbeite mit der Natur und mit inneren Bildern,
mit Skizzen aus der Wirklichkeit,
die ich später in meine eigenen Ausdrucksformen verwandle.

So werden die Vögel zu meinen Vögeln,
die Blumen zu meinen Blumen,
die Figuren zu meinen Figuren.

Das ist mein Himmel.



Annerose Y. Yamaguchi

Engel
Mexikanische Pappmaché
Acryl auf Papier

San Miguel – Der Hüter des Lichts

In dieser Darstellung erscheint San Miguel nicht als Krieger einer einzigen Religion, sondern als ein Wesen jenseits der Grenzen – ein Engel, der viele Sprachen spricht und aus vielen Glaubenswelten geboren ist. Er ist der Wächter zwischen Himmel und Erde, das Sinnbild für Mut, Schutz und die Reinigung der Seele.

Seine Schwertflamme verletzt nicht; sie trennt das Licht vom Schatten, die Wahrheit von der Illusion. Sie befreit den Geist von allem, was ihn bindet, und erinnert daran, dass die größte Schlacht im Inneren stattfindet – im stillen Raum zwischen Zweifel und Glaube.

In der mexikanischen wie auch in der europäischen Tradition steht er über dem Drachen, Sinnbild des Egos und der Unwissenheit. Doch hier, in dieser synkretistischen Vision, kämpft er nicht gegen das Dunkel – er verwandelt es. Sein Sieg ist kein Triumph, sondern ein Akt der Erkenntnis.

Sein Blick ist fest, doch voller Mitgefühl. Sein Körper aus Licht trägt Spuren vieler Kulturen, vieler Wege zu einem gemeinsamen Ursprung. Er verkörpert das universelle Prinzip des Gleichgewichts: das ewige Ringen zwischen Erde und Himmel, Mensch und Geist.

San Miguel – der Hüter des Lichts erinnert uns daran, dass Schutz kein Schild, sondern Bewusstsein ist, und dass jede Flamme, die wir in uns tragen, Teil des gleichen Feuers ist, das den Himmel entzündet.



Wurzeln – Das Kreuz des Lebens

Die Skulpturenserie Wurzeln – Das Kreuz des Lebens entfaltet eine tiefe künstlerische, kulturelle und spirituelle Bedeutung. Die Werke Das blühende Symbol des Lebens mit Flügeln, das Kreuz Heiliges Leben, das Kreuz Mais – das nährnde Kreuz sowie das Triptychon Tief verwurzelt verkörpern auf eindrucksvolle Weise den Synkretismus zwischen der mexikanischen und der spanischen Kultur. In ihnen zeigt sich die Verschmelzung indigener und christlicher Symbole als gemeinsame Sprache – ein Dialog zwischen Welten, die sich in ihrer Verschiedenheit gegenseitig erkennen.

Das Kreuz des Lebens, wie es der französische Anthropologe Jacques Soustelle beschrieben hat, steht für die Ganzheit der Welt. In der mexikanischen Tradition dient es als Symbol der Orientierung und des Gleichgewichts: Es verkörpert die vier Himmelsrichtungen und zugleich Zeit und Raum, die Rotation der Erde sowie den ewigen Zyklus von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Viele indigene Kulturen erkennen sieben kosmische Richtungen an: Norden, Süden, Osten, Westen, Oben, Unten und das Zentrum oder Innere. Auf diesem Konzept beruhen zahlreiche Mythen über den Ursprung des Lebens, die Gesetze des Kosmos, die Ebenen des Universums sowie die landwirtschaftlichen und festlichen Zyklen. So wird das Kreuz zu einer heiligen Landkarte, einem Abbild der kosmischen und spirituellen Ordnung, die das Leben trägt.

Heute hat jede indigene Gemeinschaft ihre eigene Interpretation des Kreuzes bewahrt und weiterentwickelt – sie integriert sowohl westliche als auch östliche Elemente. Die hier präsentierte Serie, entstanden im Kontext des Día de Muertos, verleiht diesem Fest eine tiefere symbolische Dimension: eine Reflexion über Kontinuität, Erneuerung und den Dialog zwischen den Welten.

Das Kreuz erscheint hier nicht allein als religiöses Zeichen, sondern als Ausdruck einer umfassenden Kosmogonie der Ursprungsbevölkerungen – als Verbindung zwischen Unterwelt, Erde und Himmel. In der Verschmelzung floraler Formen und spiritueller Symbolik entsteht eine poetische Brücke zwischen zwei Kulturen, die – so unterschiedlich sie auch sind – im Einklang miteinander sprechen.

Diese Werke laden den Betrachter ein, über kulturelle Grenzen hinauszublicken und die tiefe Verwurzelung von Traditionen zu erkennen, die trotz aller Unterschiede miteinander fortbestehen – wie Wurzeln, die unter derselben Erde wachsen.

Das letzte große Werk der Serie, Das Kreuz des Nicht-Vergessens, erhebt sich als Symbol einer inneren Dekolonisierung: als Einladung, sich vom Eurozentrismus zu lösen – nicht durch Konfrontation, sondern durch Harmonie. Es ist ein Versuch, eine ungerechte Vergangenheit anzunehmen und sie im Heute zu würdigen – als Quelle von Größe und Erkenntnis, als Weg, unsere Wurzeln besser zu verstehen und in ihnen die Lebenskraft dessen zu erkennen, was wir waren und was wir noch werden können.





Das Kreuz des Nicht-Vergessens wurde im Zusammenarbeit von:

Sonia Siblik (Skulptur und Malerei)

Lalok - Juan Muñoz Sotelo (Malerei)

Paloma Amaya (Malerei)

Nadine Hoffman (Malerei)

Carles Berruezo Domingo (Fertigstellung der Skulptur)

Bruno Hidalgo (Malerei)

Sandra Oropeza (Malerei)



Wurdein - Das Kreuz des Lebens

Sonia Siblik

Lenin - Deni Ramírez

Vitrine Installation

Was bleibt – Über das, was nach dem Leben weiterlebt

Was bleibt, wenn wir sterben?

Sind es die Gegenstände, die wir zurücklassen – die Spuren unseres Daseins, die Reste unserer Hände?

Vielleicht sind es nicht nur Dinge, sondern Erinnerungen, die in ihnen wohnen: der Abdruck eines Blicks, der Geruch eines Nachmittags, die Wärme eines gelebten Augenblicks.

Jeder Gegenstand, der bleibt, erzählt eine Geschichte.

Er wird zum stillen Zeugen eines Lebens, das sich aufgelöst hat, ohne zu verschwinden. In seinen Rändern, in seinen Kratzern und Schatten liegt die leise Poesie der Vergänglichkeit. Die Dinge erinnern uns daran, dass Leben und Tod nicht Gegensätze sind, sondern zwei Atemzüge derselben Existenz.

Wenn wir gehen, bleibt das, was wir berührt haben, in der Welt – nicht als Besitz, sondern als Resonanz. Vielleicht wird jemand eines Tages unsere Objekte betrachten und, ohne es zu wissen, einen Teil von uns spüren: den Funken, den wir hinterlassen haben, den kleinen Rest von Licht, der nicht erlischt.

So wird das Ende nicht zum Verlust, sondern zur Verwandlung.

Denn das, was bleibt, ist nicht nur Materie – es ist Erinnerung, Zärtlichkeit, Bedeutung. Es ist das unsichtbare Band, das uns mit der Welt verbindet, auch wenn wir längst Teil des Himmels geworden sind.



Eine Erinnerung lasse ich zurück.
 Womit werde ich gehen?
 Werde ich nichts hinter mir lassen
 auf dieser Erde?
 Wie soll mein Herz handeln?
 Sind wir etwa vergeblich gekommen,
 um hier zu leben, um zu erblühen auf der Erde?
 Lasst uns wenigstens Blumen hinterlassen,
 lasst uns wenigstens Lieder hinterlassen.

Nezahualcóyotl







Performing Artists der Ausstellung:

Anna Deganello, Alex Villard, Luxana Lozano, Volkstanzballett Ameyalli

Bei der Ausstellung „Cielito lindo, ich komme heim“ waren nicht nur bildende Künste vertreten, sondern auch andere Ausdrucksformen, die das Erlebnis auf besondere Weise bereichert haben.

Musik, Tanz und Performance öffneten zusätzliche Türen zu Emotion, Erinnerung und Identität.

Die Künstler:innen auf der Bühne webten Klang, Bewegung und Körper in die thematische Tiefe der Ausstellung ein und schufen damit einen sinnlichen Dialog zwischen Tradition und Gegenwart.

So wurde das Event zu einem lebendigen, vielschichtigen Fest – ein Raum, in dem Kunst nicht nur betrachtet, sondern gefühlt, gehört und erlebt werden konnte.

Anna Deganello
Alex Villard





Luxana Lozano



Volkstanzballet Ameyalli



